

Der hoffnungsvollste Setzling

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **33 (1907)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-440503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Poetische fragen und profaische Antworten.

Du Schwert an meiner Linken, was soll dein feurig Blinken?
Ich g'höre zu der Ambulanz, mein Schwert ist nur ein Fittlesanz.

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
Es wird halt ein stinkender Automobil sein!

Weißt du wieviel Sternlein stehen?
Grad soviel, als Fäulein gehen durch die schöne Gotteswelt.

Wer hat dich, du schöner Wald, ausgeholt, so hoch da droben?
Holzstoßaktionäre halt ihr Produkt vor allem loben.

Von wannen kommt dir diese Wissenschaft?
Niemals aus Temperenzweinstraft.

Wer wagt es, Ritterknecht oder Knopp, zu tauchen in diesen Schlund?
Die fettschmeckende Bouillabaisse! Mir graufelt darob, denn alles ist auf dem Grund.

Frau Wirtin hat sie gut Bier und Wein?
Es ist heil'ger, drum wird es Pilsener sein.

Goldne Abendsonne, wie bist du so schön?
Knecht und Magd und Bauer gern ins Wirtshaus geh'n.

Wie schön ist der Wechsel der Zeiten? — Und erst noch die Zeiten der Wechsel?
Wer gleicht uns Jägern? — Der Wildbreithändler!

Was sang ich armer Teufel an?
Kein Geld hab ich zur Eisenbahn. Die Straße kann ich nicht befahren,
da herrscht der Automobilpriglarren.

Was ist das Göttlichste auf dieser Welt?
Zum ersten, zweiten, dritten: das schöne liebe Geld!

Was brauest du, mein junges Blut? — Irst weiß ich wie der Säufer tut.

Seht ihr die Rosse vor dem Wagen und einen muntern Postillon?
Ich seh den Chauffeur nur; ich wollt, am Kragen hätt' ihn und seinen
Chef der Teufel schon.



Es geht nicht bloß ins Himmels-
blaue, es geht ins Aschgrüne, wie die
Mannshilder überall Vereine bilden,
Gott und den Menschen zu leib, ohne
dem schönsten Geschlechte, irgend wie
und wo nachzusagen. Politisch, vor-
geschickte Weiterbildung, Lesewut,
Regel und Karten, Singfang und
Kletterei, Harmonie, Eintracht, Froh-
und Sauffinn, Berg und See, Fisch
und Vögel müssen herhalten, damit
die Schöpfungsherrn Vereine bilden,
und da und dort einen Klub zusam-
men klappen. Man weiß wohl, daß
unsere Kaffeeträger Vorbeertränke
verdienen, aber damit ist's noch lange

nicht genug, um Schritt zu halten mit den hochmütigen Zylindergeschöpfen.
Aber es tagt! Zum höchst eif'ulichen Exempel in Baden, wo die Frauen-
zimmer ihre Gipsfurchtschladen vor Mannsgebilden energisch abwaschen,
auch Vereine bilden und ohne Zweifel alles Männische, an Fleiß und Geist
übertrumpfen. Wäscherinnen und Glätterinnen, verbunden sich zu einem
Verband der sich gewaschen hat.

Da laßen wohl beim Glätten oder Epählen,
Die tapfern Frauen ihre Kräfte fühlen.
Die Wäscherinnen seifen tüchtig ein
Wer einzig Wäscherin will im Hause sein,
Wer rechnet wie ein Narr und nicht will glauben
An Modelleider, Hüte oder Hauben
Wer als Tyann die Häute braucht und tobt
Und wer als alter Kracher sich verlobt,
Sie alle werden in so Wäscherstunden
Gefloßt, geliebt, tüchtig ausgemunden.
Wer wie ein Schuß nach allen Weibern läuft,
Im heißen Wasser wird der Kerl erkauf't.
An schlechten Tüchern oder Flechtstücken,
Da bleiben sicher keine Fäden trocken
Und jeder böse Nachbar kriegt sein Teil,
Man hängt ihr, wie die Wäsche an das Seil.
Von J-der aber, die so fleißig plätten,
Auch im Verbands, darf ich f'ählich wetten,
Sie wünschen gleich dem unverschämten Tropf,
Das Bügeleisen auf den Rasterkopf,
Der sich erkühnt, das Schöngesicht zu haßen

Wem bring' ich wohl das erste Glas?
Das erste Glas der Majorität, das zweite den Ministern,
und was im Krug noch übrig bleibt, den Vaterlandsphilistern!

Ach wüßtest du, wie's Fischlein ist so wohligh auf dem Grund.
Doch wer unmäßig sauft und frisst, der bleibt nicht lang gesund.

Weißt du, wo der Weg zum Mehlfaß ist? — Ich denk halt im Konsumverein
Bin i nit e luschtige Schmyzverbue und sug am S'garetti?
E Halb ist no e jungi Kuh und d'Schläse trage Kettli.

Was ist des deutschen Vaterland, am Neckar oder Rongoststrand,
in Kamerun und Petschili?
Das Vaterland vergiß es nie, ist, wo man "Mahlzeit!" sagen tut
Und nie der Korporalstod ruht.

Ich bin ein Preuße! Kennt ihr meine Farben?
Rot' und schwarz' Adlerorden gibts allein. Und alle, die nicht nach
Kasernenordnung darben, die können keine echten Preußen sein.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
In Meiers Univerſum such es geschwind.

Wißt du nicht das Lämmlein hüten?
Nur von Güten red' mir nicht! Unter allen Modeblüten ist's das
teuerste Gericht.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?
Und ob die Steuerverwaltung, nicht bald nachher den Anlaß fände
und trüg ein Sämmlein noch davon.

Muß i denn, muß i den zum Städteli 'naus? Aus Petersburg der Stadt?
So frug der Kaiser Nikolaus, zwei Jahr ist's alturat!

Was kommt dort von der Höh', als wie die Gletscherflöß?

Sahst du, mein Kind das nie? Die Leute laufen St!

Wer heut nicht stürmt und rennt und schießt, daß ihm der Dampf
vom Leibe fließt,
Der bringts zu nichts in Ewigkeit, leb', Leser, wohl in Fröhlichkeit.
Gaudens Gaudentius.

Und gar noch Spottgedichte zu verfassen,
Er wird gerissen und gezogen platt,
Kein Zoll von ihm bleibt eben oder glatt.
Der Teufel soll ihn ohne weiteres holen,
Der ihn versteht auf heiße Bügelkohl.

Sol — Da ist in prächtigen Gleichnissen klar gesagt, was Ziel und
Zweck im Verband von Wäscherinnen und Bügelfrauen sein soll und sein
wird. Wir haben wieder eine neue Sprosse erklimmen auf der heiligen
leiter zur „Chemarrigipation!“

Glück auf, hurrah: —

Enlalia.

Wintersport-Schnadahüpfl.

Sonst hieß es „schlitteln“ und jetzt sagt man „rodeln“ —
Doch an sich hat gelitten das Ding nicht vom rodeln.
Noch immer an schlitteln alle Welt sich vergnügt,
Ob Stubenhocker schlitteln — die Lebenslust siegt!

Der hoffnungsvollste Setzling.

Der leider unschuldsvolle kleine Zirk ist alt zwei ganze und ein halbes Jahr;
Und höchste Zeit ist es, darauf zu denken wie er zum Herrschertroge sei zu lenken.
D'rum also her mit einer Uniform, das ziert den Gel'enklingling ganz enorm,
Ihm wollen treue Zinnen solche schenken; er lehrt sie später Schießen und das

Schellen.
Ein Waffenrock, ein Federbüschel-Helm ist für den kleinen (baldigst großen)
Schelm.

Was die Armee erhofft, wird sich erfüllen, man hört ihn heute schon
Kommando brüllen.
Rosakentruppen sind ihm unterstellt, er ist ihr Chef und steht schon in die Welt
So recht verächtlich auf gemeinen Plunder, und zeigt erzürnte Neuglein
stündlich runder.

Da stampft das Geschlein der Artillerie, beschneuzelt und beschreit die Batterie.
Den General der wütenden Rosaken magt niemand mehr in Windeln einzupacken.
Das Regiment des allerhöchsten Leib's ist ihm ein Gegenstand des Zeitvertreib's,
Und wenn er kommandiert die tapfern Schützen, wird er zugleich das Häselein
benützen.

Zu Finnland, Litau und Sibirien wo seine eig'nen Regimente stehn,
Da flöpsit's in j'glicher Soldatenseele, was wohl das Gottesgnädiglein befehle.
Und jetzt das Säselein noch umgeschwallt, daß Jubel durch das ganze Rußland
schallt.

Der Zar ist groß, das Zärlein zwar noch kleinlich allein er wird der Größe sein —
wahrscheinlich!

Es ist, wenn auf Abwege satte Gatten tappen,
Schon recht, daß nach ihnen hungrige Balletttratten schnappen..